

# Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau e.V.

im Caritas-Zentrum Dachau

Landsberger Straße 11, 85221 Dachau

Sprechzeit: Mittwoch von 13.00 Uhr - 16.00 Uhr

Telefon: 08131/298-184 Fax: 08131/298-175

[elisabethhospiz@caritasmuenchen.de](mailto:elisabethhospiz@caritasmuenchen.de)

[www.hospizvereindachau.de](http://www.hospizvereindachau.de)



Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau Landsberger Str. 11 85221 Dachau

Dachau, 16. Mai 2007

## Hospiz- Info 9

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

Heute erhalten Sie den Bericht über unsere Mitgliederversammlung, sowie weitere Informationen aus dem Hospizbereich.

### 1. Mitgliederversammlung vom 21. März 2007

*Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes* umfasste vor allem

- Überlegungen zum Aufbau einer Hospizbegleitung von Kindern und ihren Familien (s. unten).
- Durchführung einer Informationsveranstaltung „Palliative Pflege zuhause“ mit einem Referat von Dr. Hans D. Schick, niedergelassener Onkologe, München, und Statements aus der Sicht der ambulanten Pflege (Heike Tobschall) und eines Hospizhelfers (Jürgen Solin).
- Durchführung des 5. Vorbereitungsseminars für Hospizhelferinnen (17 Teilnehmerinnen).
- Vorstellung der Hospiz-Idee und Präsentation unserer Ausstellung bei insgesamt 9 Anlässen.
- Fertigstellung unserer web-site <[www.hospizvereindachau.de](http://www.hospizvereindachau.de)> durch 4 Schülerinnen und Schüler des Ignaz-Taschner-Gymnasiums Dachau
- „Laufende Arbeit“: 2 Grundseminare zur Hospiz-Idee, Fortbildung für die Hospizhelferinnen, Teilnahme an überörtlichen Veranstaltungen, Finanzfragen usw..

*Der Kassenbericht* wies 24.200 € Ausgaben und 23.000 € Einnahmen auf, schloss also mit einem Minus von ca. 1.200 € ab.

Auch im Haushalt für 2007 ist ein Minus von ca. 1.300 € eingeplant.

Da wir, um die Gemeinnützigkeit zu behalten, unsere Rücklagen abbauen müssen, ist dieses Defizit nicht Besorgnis erregend. Es darf freilich kein Dauerzustand werden.

*Bericht der Revisorinnen:* Frau Krämer berichtete, dass die Buchführung von ihr und Frau Ksionzek geprüft wurde und sich als korrekt erwiesen hat.

Die Revisorinnen empfahlen eine Entlastung des Vorstands.

Der Vorstand wurde entlastet, sowohl hinsichtlich des Tätigkeitsberichts als auch hinsichtlich des Kassenberichtes.

Der *Haushaltsplan für 2007* wurde genehmigt.

- *Die Unterlagen zur Mitgliederversammlung und das Protokoll schicken wir Ihnen gerne zu.*

Bankverbindung:

Volksbank Raiffeisenbank Dachau e. G. Dachau

BLZ: 700 915 00

Kto.Nr.: 47465

Sparkasse Dachau

BLZ: 700 515 40

Kto.Nr.: 620 224 006

**Die Neuwahlen** unter Leitung von Gerhard Stoll erbrachten folgendes Ergebnis:

Axel Hannemann, 1. Vorsitzender (wie bisher)

Anni Hick, 2. Vorsitzende (wie bisher)

Christian Fleck, Schriftführer (wie bisher)

Annja Koeniger, Schatzmeisterin. Frau Koeniger ist Nachfolgerin des bisherigen Schatzmeisters Oskar Krahrmer, der wegen beruflicher Überlastung nicht mehr kandidiert hatte.

Als Revisorinnen wurden Ursula Krämer und Luise Ksionzek wiedergewählt.

### **Bericht der Einsatzleitung, Heidi Tannek:**

Im Jahr 2006 erreichten uns insgesamt 45 Anfragen nach einer Hospizbegleitung, davon kamen 33 Begleitungen zustande. Insgesamt wurden  
11 Patienten in der häuslichen Umgebung  
30 Patienten in Alten- und Pflegeheimen  
begleitet, zusätzlich wurden Patienten auf 4 Stationen des Friedrich-Meinzolt-Hauses Dachau kontinuierlich besucht.

Die Hospizhelfer und Hospizhelferinnen wandten 910 Stunden für ihre ehrenamtliche Tätigkeit auf.

#### Dazu einige Stichpunkte:

Der Wunsch nach Begleitung kommt häufig von Familien, aus Sorge, in den letzten Tagen und Wochen selbst mit der Situation nicht zurecht zu kommen.

Die Erfahrung zeigt, Patienten wollen oft zu Hause bleiben, gleichzeitig zeigt sich die Sorge der Angehörigen vor Überforderung.

Die Einsatzleitung wird mit zunehmender Bekanntheit auch zu anderen Problemen angefragt, z.B. Schmerztherapie, Patientenverfügung, Umgang mit Trauer usw.

Generell erweisen sich viele Gespräche mit Angehörigen als aufwendig, da diese oft unter einem großen Druck stehen, weil sie zum ersten Mal mit dem Sterben eines lieben Menschen konfrontiert sind. Öfter ist auch die Situation von Überforderung und gleichzeitiger Ablehnung von Hilfe zu erleben, auch die Situation „schlechten Gewissens“ es nicht mehr *alleine* zu schaffen, oder es liegen Versprechen vor, die gehalten werden wollen, auch wenn sie nicht gehalten werden können.

### **Referat „Ambulante Hospizbegleitung von Kindern und ihrer Familien“ (s. unten)**

#### **Verschiedenes**

**Vorstellung Dr. Corinna Roelfs:** Frau Dr. Roelfs hat sich als Onkologin in Dachau niedergelassen, mit an die Praxis angeschlossener Tagesklinik

**Vorstellung Sabine Hinkelmann:** Frau Hinkelmann ist bereit, für den EHV ehrenamtlich Beratungen zum Betreuungsrecht durchzuführen; sie war vor ihrem Ruhestand beruflich in diesem Bereich für den Sozialdienst Katholischer Frauen in München tätig (Näheres siehe unten).

**Projekt Stationäres Hospiz (Franziskuswerk):** Das Franziskuswerk Schönbrunn teilte mit, dass der Plan, in Schönbrunn ein stationäres Hospiz zu errichten, aufgegeben wurde.  
Für die nördliche Region Oberbayerns soll nun in Ingolstadt ein Hospiz errichtet werden.

## **2. Beratung zum Betreuungsrecht**

Wie erwähnt, ist Frau Sabine Hinkelmann, Dipl. Sozialpädagogin, bereit, für den Elisabeth-Hospiz-Verein Beratungen zum Betreuungsrecht durchzuführen.

Dies umfasst die Bereiche:

- Patientenverfügung
- Vorsorgevollmacht
- Betreuungsvollmacht.

Wenn Sie also Fragen zum Betreuungsrecht haben, eine Patientenverfügung abschließen oder eine bereits vorhandene Verfügung überprüfen lassen wollen, rufen Sie bei uns an (08131/298-184 oder jeweils Mittwochs 08131/298-163). Wir leiten die Anfragen an Frau Hinkelmann weiter, die sich dann mit Ihnen in Verbindung setzt.

Wir freuen uns, dass wir Ihnen diesen Service anbieten können, und danken Frau Hinkelmann für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

### 3. Ambulante Hospizbegleitung von Kindern und ihren Familien

Derzeit werden drei Hospizhelferinnen aus unserem Hospizverein für ihren Einsatz zur Familienbegleiterin – so nennen sich HospizhelferInnen für Kinder - vorbereitet. Sie stehen dann für den Kinderhospizdienst im Raum Dachau zur Verfügung.

Der Einsatz wird in enger Zusammenarbeit mit dem Ambulanten Kinderhospiz München, AKM, - und evtl. weiteren ambulanten Hospizdiensten für Kinder – erfolgen. Dankbar sind wir für die Zusage des Lionsclubs Dachau, die Kinderhospizarbeit finanziell zu unterstützen.

Hier sind einige Informationen aus dem eindrucksvollen Referat von Imke Holnsteiner, Familienbegleiterin:

- Der Tod eines Kindes bedeutet den Umkehrschluß des Lebens. Er stellt die ganze Weltordnung auf den Kopf.
- Hospizbegleitung von Kindern ist daher, mehr noch als bei Erwachsenen, psychosoziale Arbeit. Sie wendet sich in besonderem Maße an das gesamte Umfeld des Kindes: Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde....
- Pro Jahr sterben in Bayern etwa 700 Kinder. Die Todesursachen sind Krebs (13%), kardiologische, neurologische und Stoffwechselerkrankungen, genetische Schäden und Mehrfachbehinderungen.
- In München werden z.Zt. 275 erkrankte Kinder betreut; etwa 27 sterben jährlich.  
Da zum Glück erheblich weniger Kinder zu betreuen sind, als Erwachsene und da sich die Einsätze auf einen größeren Umkreis verteilen, streben die Kinderhospizdienste eine enge Vernetzung mit den bestehenden Hospizvereinen an.
- Die Einsatzdauer ist bei Kindern meistens länger als bei Erwachsenen: Die Begleitung beginnt früher und dauert – wenn die Angehörigen es wünschen – bis etwa ½ Jahr nach dem Tod des Kindes.
- Eine enge Zusammenarbeit von Familie, Hausarzt, Schule, Physiotherapie, Selbsthilfegruppe Behinderteneinrichtung, usw. ist bei Kindern besonders nötig.
- Ein Grundsatz in der Hospizarbeit mit Kindern lautet: „Nicht die Kinder zur Pflege, sondern die Pflege zu den Kindern bringen“. Das heißt, alles zu tun, damit die Kinder zuhause leben und auch sterben können, wie es der Wunsch der meisten Kinder und ihrer Eltern ist.
- Kinderhospizarbeit will dazu beitragen, dass bei den Kindern und ihren Familien nicht zu viele neue und fremde Gesichter sich abwechseln, sondern dass die Kinder möglichst von vertrauten Menschen umgeben sind. So genannte Verzweiflungshospitalisationen – Verlegungen ins Krankenhaus ohne medizinische Notwendigkeit – sollen vermieden werden.
- Es gibt in Deutschland 6 stationäre Hospize für Kinder, eines davon in Bad Grönenbach (Allgäu). Die Kinder kommen vorwiegend hierher, um sich zu erholen, nicht unbedingt, um hier zu sterben. Auch die Familien können hier wieder einmal „Luft holen“.
- Es gibt keine Palliativstationen für Kinder. Dies ist ein Mangel, da Kinder anders betreut werden müssen als Erwachsene. Aus diesem Grund gibt es ja eigene Kinderkrankenhäuser.

Frau Holnsteiner brachte viele Beispiele aus ihrer Tätigkeit, die uns alle sehr bewegten. Sie würden freilich den Rahmen eines solchen Berichtes sprengen.

### 4. Kurznachrichten aus unserer Arbeit:

- Das **Grundseminar zur Hospiz – Idee** (Januar bis März 2007) war mit 21 TeilnehmerInnen wieder gut besucht. Es war bereits das 24. Seminar seit Bestehen unseres Hospizvereins und zeigt, dass es – neben aller Scheu vor den Themen um Sterben, Tod und Trauer – auch eine Bereitschaft gibt, sich mit diesen Fragen auseinander zu setzen.
- Das **nächste Grundseminar** wird im Herbst 2007 stattfinden. Voranmeldungen nehmen wir gerne an.
- Die **5. Vorbereitungsgruppe für Hospizhelferinnen** ging am 19. April zu Ende. Die 17 Teilnehmerinnen haben sich seit Juli 2006 auf ihre Aufgabe vorbereitet, 15 davon wollen für uns tätig werden.
- Die **Fortbildungstreffen für die HospizhelferInnen** greifen immer aktuelle Fragen der Hospizbegleitung auf., z.B. „Demenz und Sterben“, „Medizinisch-pflegerische Grenzfälle“, „Tod und Trauer im Islam“, sowie ein Besuch im Trauerhaus Hanrieder.  
Im September ist ein Seminartag über Hospizbegleitung im Altenheim vorgesehen.
- Bei der letzten Mitgliederversammlung des **Bayerischen Hospizverbandes** wurde die bisherige erste Vorsitzende, **Frau Barbara Lanzinger**, aus Amberg wiedergewählt. Ihre Stellvertreter sind **Carmencita Hartwig**, Rödental, und **Josef Hell**, Mühlendorf.

Der Bayerische Hospizverband vertritt die Mitgliedsvereine in Politik und Öffentlichkeit. Diese Tätigkeit trug auch dazu bei, dass wir für unsere Arbeit seit einigen Jahren einen Zuschuss der Krankenkassen erhalten.

## 5. Aus der Presse

In der „Zeitschrift für Palliativmedizin“ finden sich immer wieder Beiträge, die auch für medizinische Laien interessant sind. Zwei davon, beide aus Nr. 1/2007, sollen kurz vorgestellt werden:

### ***Die Rolle der Familie bei der Pflege von Angehörigen am Lebensende***

Eine Befragung in den USA bei insgesamt 1149 Personen ergab, dass 72.3% der chronisch erkrankten Patienten von Angehörigen gepflegt wurden. Nur 5% nahmen zusätzlich professionelle Hilfen in Anspruch.

Der Zeitaufwand lag bei durchschnittlich 43 Stunden/Woche.

Als Fazit stellt der Bericht fest: „Obwohl viele Pflegenden über große emotionale (28.9%), körperliche (18.4%) und finanzielle (14.0%) Belastungen berichteten, empfanden mehr als zwei Drittel ihre Helferrolle als persönlich gewinnbringend.“

Ähnliche Berichte hören auch wir von Menschen, die ihren Angehörigen ein Sterben zu Hause ermöglichen konnten. Aufgabe von Hospizhelfern und Hospizhelferinnen kann es sein, Familien und Freunde zu diesem Dienst zu ermutigen und sie dabei zu unterstützen.

### ***Angst in der Palliativmedizin***

Die Zusammenfassung dieses Beitrags lautet:

„Angst ist in der Palliativmedizin ubiquitär (allgegenwärtig), vor allem als Angst vor dem Sterben und vor Schmerzen. Sie kommt auch in verborgener Form vor, als Klage über funktionelle Beschwerden und in Gestalt von aggressivem Verhalten. Generell ist die Angst vor allem eine Verlustangst, besonders als Verlust der Autonomie und als Angst vor der Vereinsamung. Die Persönlichkeitsstruktur, nicht zuletzt eine Vorgeschichte mit Angstkrankheiten sind beim Umgang mit Patienten zu bedenken.

Die wichtigsten Mittel, Angst und damit auch Schmerzen und Depressivität zu mindern, sind neben Medikamenten vor allem die geeignete Beratung der Angehörigen und die Beziehungsqualität des in der Palliativmedizin tätigen Personals.“

## 6. Mitgliedsbeitrag

In den kommenden Wochen werden die Mitgliedsbeiträge abgebucht (30.- € für Einzelmitglieder, 50.- € für Ehepaare), sofern Sie uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben.

Allen, die den Beitrag bereits überwiesen haben, einen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung unserer Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen!

Axel Hannemann  
1. Vorsitzender

Rosemarie Wechsler  
Geschäftsführung

*Landesbischöfin Margot Käßmann antwortete auf die Frage „wie möchten Sie sterben?“: „Wenn ein lieber Mensch bei mir wäre, der meine Hand hält, mit mir ein Vaterunser betet und mir noch einmal ‚Befiehl du deine Wege‘ vorsingt, könnte ich in Frieden gehen. Und wenn der Arzt dann sagt: Exilus, sagt mir mein Glaube: Introitus! Der Tod ist für mich ... kein Punkt, sondern ein Doppelpunkt, das Leben eine Einbahnstraße auf Gott hin, bei der der Tod keine Sackgasse darstellt.“*

DIE ZEIT Nr. 14 v. 29.3.2007